

Ursula Carle,  
Sylvia Buchen (Hrsg.)

**Jahrbuch für  
Lehrer-  
forschung  
Band 2**

**JUVENTA**

Das Redaktionsteam des vorliegenden Bandes: Sibylle Beetz, Sylvia Buchen, Ursula Carle, Arno Combe, Peter Döbrich und Hans-Georg Schönwälder.

Die Deutsche Bibliothek -CIP-Einheitsaufnahme

**Jahrbuch für Lehrerforschung** / Max-Traeger-Stiftung (Hrsg.). -  
Weinheim ; München : Juventa Verlag  
Erscheint ca. jährl. - Aufnahme nach Bd. 1 (1997)

Bd. 1 (1997) -

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1999 Juventa Verlag Weinheim und München  
Umschlaggestaltung: Atelier Warminski, 63654 Büdingen  
Printed in Germany

ISBN 3-7799-1332-1

# Arbeitszufriedenheit und subjektiver Gesundheitszustand

## Empirische Untersuchungen an Lehrpersonen unterschiedlicher Schultypen

---

### 1. Einführung

Arbeit ist eine der wichtigsten Lebenssphären des Menschen und wird in zunehmendem Maße nicht nur als Quelle schädigender Einflüsse, sondern auch als Wirkungsfeld sozialer Komponenten des Kontinuums Gesundheit - Krankheit untersucht. Gesundheit als ein vielschichtiger, mehrdimensionaler und mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten erforschter und diskutierter Prozeß wird von uns in den seit 1985 durchgeführten Studien an Berufsgruppen aus dem sozialen und pädagogischen Bereich in Anlehnung an Becker als Fähigkeit zur Bewältigung externer und interner Anforderungen aufgefaßt [1]. Eine wesentliche Komponente in diesem Prozeßgeschehen stellt die subjektive Interpretation und Bewertung von Anforderungen, Bedingungen und zur Verfügung stehenden Ressourcen im beruflichen und außerberuflichen Bereich auf der Basis individueller physischer und psychischer Voraussetzungen dar. In diesem Zusammenhang wird die Rolle der Arbeitszufriedenheit als ein essentieller Bereich seelischer Gesundheit bereits in der Ottawa-Charter for Health Promotion nachdrücklich artikuliert: „... Health promotion generates living and working conditions that are safe, stimulating, satisfying and enjoyable“ [2].

Arbeitszufriedenheit als Forschungsgegenstand hat sich auch in der vorwiegend psychologisch orientierten Lehrerforschung etabliert, wobei unterschiedliche theoretische Konzepte von Arbeitszufriedenheit als Einstellung zum Arbeitsverhältnis, von Arbeitszufriedenheit in Verbindung mit Bedürfnissen und Motiven, als Persönlichkeitsvariable bzw. als emotionaler Zustand ausgehen. Trotz dieser vielfältigen Auffassungen (Übersicht siehe [3]) besteht Übereinstimmung darüber, daß Arbeitszufriedenheit eine subjektiv reflektierte Größe darstellt, die enge Beziehungen zu Wohlbefinden, Lebenszufriedenheit und Leistungsfähigkeit aufweist. Dabei wurde Zufriedenheit häufig als umfassende Gesamtzufriedenheit gemessen, ohne Einzelaspekte zu berücksichtigen.

Arbeitszufriedenheit wurde von uns 1985 und ab 1992 im Rahmen zweier Studien zum Gesundheitszustand verschiedener pädagogischer Berufsgruppen mit 1252 bzw. 796 Teilnehmern, die auch eine arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung neben der Befragung einschloß, untersucht [4]. Im Mittelpunkt dieser Arbeit sollen Einschätzungen von Lehrerinnen und Lehrern aus unterschiedlichen Schulformen zur Arbeitszufriedenheit und deren Beziehungen zum subjektiv bewerteten eigenen Gesundheitszustand stehen.

## 2. Methodik

### 2.1. Stichprobe

Der Untersuchung liegen Daten aus den Jahren 1992 bis 1994 von insgesamt 496 Lehrpersonen aus vier verschiedenen Schularten zugrunde (Tab. 1).

**Tab. 1: Studienteilnehmer; Alter in Jahren (Mittelwerte, Standardabweichungen, Spannweiten)**

Lehrkräfte aus	Männer	Frauen	Gesamtgruppe
Grundschulen	33,2±7,0 (28...48) n=8	42,6±10,4 (24...58) n=115	42,0±10,5 (24...58) n=123
Mittelschulen	46,2±9,2 (28...56) n=21	39,0±9,5 (23...56) n=81	40,5±9,9 (23...56) n=102
Gymnasien	45,0±10,9 (29...60) n=25	37,4±8,2 (25...64 ) n=80	39,3±9,4 (25...64) n=105
Berufsschulen	46,4±8,9 (24...63) n=92	37,4±6,9 (24...53) n=74	42,4±9,2 (24...63) n=166
Gesamt	45,4±9,6 (24 ... 63) n=146	39,5±9,3 (23 ... 64) n=350	41,2±9,8 (23 ... 64) n=496

### 2.2. Meßinstrumente

#### **Fragebogen zur Erfassung der Arbeitszufriedenheit von Lehrern [5]:**

Der Grad der Zufriedenheit mit 20 vorgegebenen auf Lehrer - Schüler - Interaktion, curriculare Bedingungen, Berufsimagen und organisationale Aspekte bezogenen Anforderungen und Bedingungen der pädagogischen Arbeit ist jeweils auf einer siebenstufigen Skala von „sehr unzufrieden“ (Punktwert 1) bis „sehr zufrieden“ (Punktwert 7) einzuschätzen. Damit können maximal 140 Punkte erreicht werden. Der Reliabilitätskoeffizient Cronbach's  $\alpha$  wurde zu 0,89 ermittelt.

### **Erfassungsbogen zum subjektiven Gesundheitszustand [6]:**

In dem Fragebogen werden Einschätzungen zur Handlungskompetenz (25 Items) sowie zu psychosomatischen Beschwerden (25 Beschwerden) auf vierstufigen Likert-Skalen erfaßt. In jeder Subskala kann somit ein Gesamtscore von 100 Punkten erreicht werden. Cronbach's  $\alpha$  ergab sich zu 0,81 bzw. 0,87. Zusätzlich werden Einzelurteile zur eigenen beruflichen Leistungsfähigkeit, zur erlebten beruflichen Belastung sowie zur Verwirklichung eigener Vorstellungen und Ansprüche im Beruf und zum eigenen Gesundheitszustand auf siebenstufigen, an den Endpunkten semantisch untersetzten Skalen erhoben.

### *2.3. Mathematische Methodik*

Varianzanalysen mit multiplen Mittelwertsvergleichen (Student-Newman-Keuls-Test); Rangvarianzanalysen (Kruskal-Wallis-Test); Faktorenanalysen (Maximum-Likelihood-Methode, Varimax-Rotation); Faktorwertschätzungen (Regressionsmethode); Kontingenztafelanalysen; Korrelationsanalysen.

## **3. Ergebnisse**

### *3.1. Arbeitszufriedenheit*

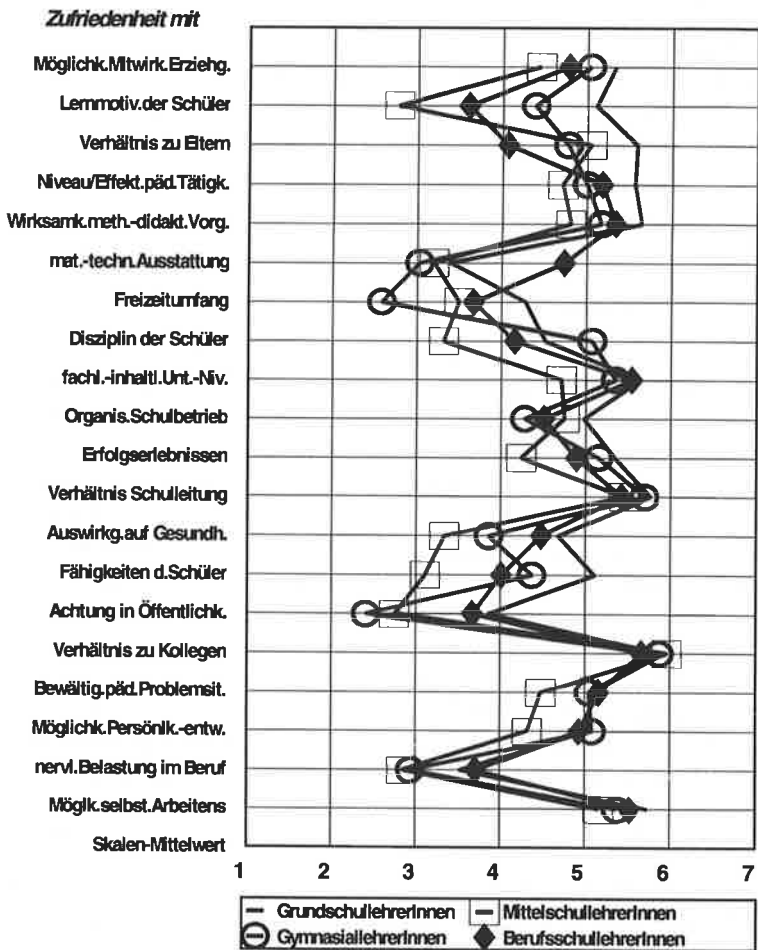
Insgesamt sind die befragten Lehrpersonen der vier Schultypen in ihrem Beruf überdurchschnittlich zufrieden, wenn man den Gesamtpunktwert des Verfahrens zugrundelegt: Die höchste Arbeitszufriedenheit reflektieren Grundschullehrer/innen (mit einem durchschnittlichen Gesamtpunktwert von 100,1), die geringste Zufriedenheit Lehrer/innen der Mittelschulen (83,5 Punkte). Bei der Analyse der Einzelsachverhalte (Abb. 1) wird deutlich, daß alle Pädagogen den höchsten Grad der Zufriedenheit auf nahezu übereinstimmendem Niveau mit ihrem Verhältnis zu Kollegen, ihrem Verhältnis zur Schulleitung und mit den Möglichkeiten, selbständig arbeiten zu können, äußern. Die Zufriedenheit mit der eigenen Unterrichtskompetenz („Niveau und Effektivität meiner pädagogischen Tätigkeit“, „Wirksamkeit meines methodisch-didaktischen Vorgehens“, „fachlich-inhaltliches Niveau des Unterrichts“), mit den Bewältigungsformen pädagogisch schwieriger Situationen sowie den Entwicklungsmöglichkeiten der eigenen Persönlichkeit durch die Arbeit wird von Lehrer/innen aller untersuchten Berufsgruppen, Mittelschullehrer/innen ausgenommen, als relativ hoch bewertet.

Differenziert werden Lernmotivation und Fähigkeiten der Schüler beurteilt; Grundschullehrer/innen sind damit besonders zufrieden, während Mittelschullehrer/innen mit ihrem Urteil auch über die Disziplin der Schüler im Unzufriedenheitsbereich liegen.

Mit einem Skalenmittelwert im Bereich von „unzufrieden“ bis „etwas unzufrieden“ schätzen Gymnasial- und Mittelschullehrer/innen das Prestige ihres Be-

rufs in der Öffentlichkeit wesentlich geringer als ihre Kolleg/innen an Grund- und Berufsschulen ein. Stärkere Differenzierungen lassen auch die Urteile zur Zufriedenheit mit den Auswirkungen der Berufstätigkeit auf Gesundheit und Wohlbefinden sowie zur nervlichen Belastung im Beruf erkennen: Gymnasial- und Mittelschullehrer/innen sind deutlich unzufriedener als Pädagogen aus Grund- und berufsbildenden Schulen. Besonders geringe Zufriedenheit zeigen Gymnasiallehrer/innen auch mit dem Umfang der ihnen zur Verfügung stehenden Freizeit.

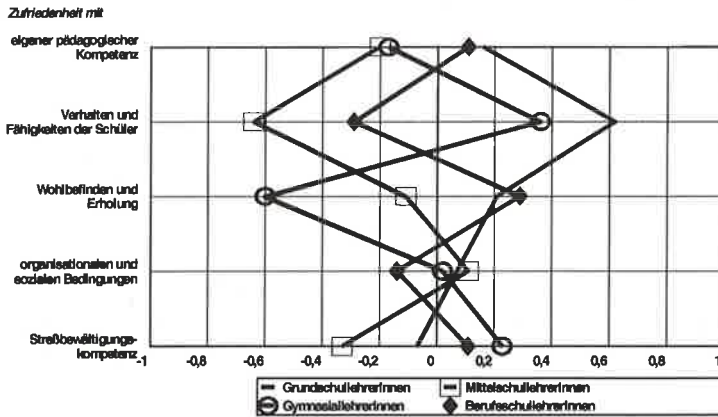
**Abb. 1: Einzelaspekte der Arbeitszufriedenheit**  
(1 = sehr unzufrieden / 7 = sehr zufrieden)



Eine Zusammenfassung einzelner Aspekte der Zufriedenheit zu komplexeren Bereichen erfolgte durch eine Faktorenanalyse für die Daten aller 496 Lehrpersonen, deren resultierende 5-Faktoren-Lösung einen Varianzanteil von 47,0%

aufklärte. Abbildung 2 zeigt die Faktorwerte für die vier pädagogischen Berufsgruppen, die als Abweichungen vom gemeinsamen Mittelwert Null zu interpretieren sind.

**Abb. 2: Faktoren der Arbeitszufriedenheit**  
(hohe positive Werte = hohe Zufriedenheit)



Im ersten Faktor „Zufriedenheit mit der eigenen pädagogischen Kompetenz“ sind Niveau und Effektivität der eigenen pädagogischen Tätigkeit, Wirksamkeit des eigenen methodisch-didaktischen Vorgehens und fachlich-inhaltliches Niveau des Unterrichts assoziiert. Die oben angeführten Einzelaussagen profilieren sich im multivariaten Vergleich in dem Sinne, daß Mittelschul- und Gymnasiallehrer/innen ihre eigene berufliche Kompetenz als weniger zufriedenstellend erleben. Am stärksten ausgeprägte Unterschiede manifestieren sich im zweiten Faktor der Arbeitszufriedenheit, der von uns als „Zufriedenheit mit dem Verhalten und den Fähigkeiten der Schüler“ bezeichnet wurde und Lernmotivation, Disziplin und Fähigkeiten der Schüler vereint, verbunden mit Zufriedenheit über Erfolgserlebnisse in der Arbeit und den Möglichkeiten, bei der Erziehung der Schüler zu Persönlichkeiten mitwirken zu können. Besonders unzufrieden äußern sich Mittelschullehrer/innen in diesem Problembereich, während Grundschullehrer/innen sich überaus zufrieden darstellen. Unter dem Begriff „Zufriedenheit mit Wohlbefinden und Erholung“ sind im dritten Faktor die Auswirkungen der Berufstätigkeit auf Gesundheit und Wohlbefinden, die nervliche Belastung im Beruf und der Umfang der Freizeit zusammengefaßt. Auch der Aspekt der Zufriedenheit mit dem Ansehen des Lehrerberufs in der Öffentlichkeit findet sich in diesem Faktor wieder. Gymnasiallehrer/innen weisen hier sehr hohe negative Werte im Sinne einer geringen Zufriedenheit auf - eine Aussage, die im wesentlichen dem als gering bewerteten Freizeitumfang zuzuschreiben ist. Keine Berufsgruppenunterschiede manifestieren sich hingegen im vierten Faktor „Zufriedenheit mit organisationalen und sozialen Bedingungen“ (Zufriedenheit mit der Organisation des Schulbetriebs, mit dem Verhältnis zur Schulleitung und zu Kollegen wie auch mit

den Möglichkeiten, selbständig arbeiten zu können). In einen fünften Faktor gehen die Zufriedenheit mit der Bewältigung pädagogisch schwieriger Situationen und anderer beruflicher Probleme, mit der nervlichen Belastung im Beruf sowie die Zufriedenheit mit Entwicklungsmöglichkeiten der Persönlichkeit und mit Erfolgserlebnissen in der Arbeit ein; ihm wurde deshalb die Bezeichnung „Zufriedenheit mit der Streßbewältigungskompetenz“ gegeben. Mittelschullehrer/innen sind in diesem Bereich am unzufriedensten.

### 3.2. Gesundheitsurteil

Pädagogen aller vier Schultypen bewerten ihren eigenen Gesundheitszustand mit mittleren Punktwerten von 5,3 bis 5,6 auf der siebenstufigen Skala mit überdurchschnittlich gut; signifikante Gruppenunterschiede lassen sich nicht nachweisen (Tab. 2).

**Tab. 2: Selbsteinschätzung des eigenen Gesundheitszustandes**

Skalenwerte	1 (sehr schlecht bis 4)	5	6 bis 7 (sehr gut)	Skalenmittelwert
Grundschul-lehrer/innen	23,6%	26,8%	49,6%	5,3
Mittelschul-lehrer/innen	17,7%	34,3%	48,0%	5,4
Gymnasial-lehrer/innen	12,4%	23,8%	63,8%	5,6
Berufsschul-lehrer/innen	14,6%	27,4%	58,0%	5,4
Gesamt	17,1%	27,8%	55,1%	5,4

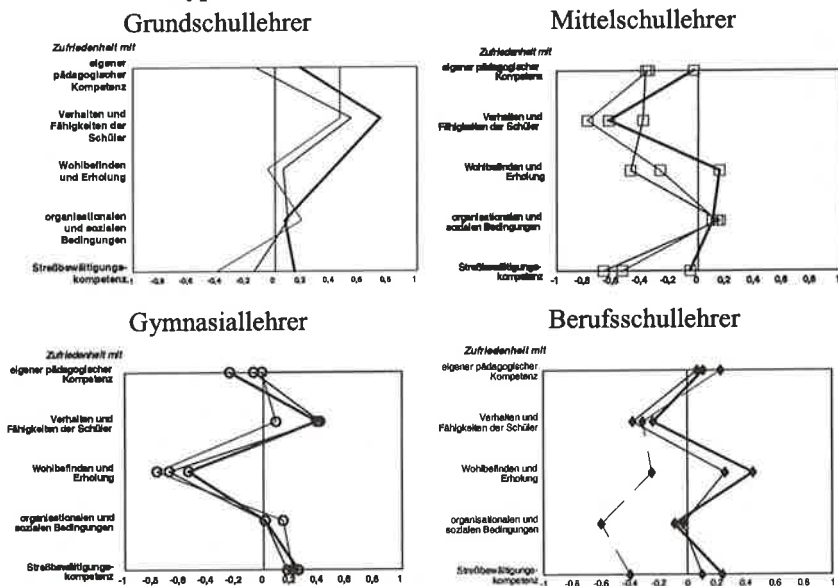
Zusammenhängen zwischen der Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes und der Arbeitszufriedenheit wird nachgegangen, indem für Lehrer der vier Schultypen Gruppen mit unterschiedlichem Gesundheitsurteil gebildet und die entsprechenden Faktorwerte der fünf Faktoren der Arbeitszufriedenheit analysiert werden (Abb. 3).

Auf dem Hintergrund des in Abbildung 2 dargestellten schultypspezifischen Ausgangsniveaus der Faktorwerte sind Lehrpersonen unterschiedlicher gesundheitlicher Befindlichkeit in den Bereichen „Eigene pädagogische Kompetenz“ (Ausnahme: Grundschullehrer/innen) und „Verhalten und Fähigkeiten der Schüler“ gleichermaßen zufrieden. Mit den in den Faktoren „Wohlbefinden und Erholung“ und „Streßbewältigungskompetenz“ integrierten Aspekten hingegen sind Lehrer/innen mit niedrigeren Punktwerten im Gesundheitsurteil gegenüber ihren Kolleg/innen, die ihren Gesundheitszustand mit gut bzw. sehr gut bewerten, deutlich unzufriedener. Die enge Korrelation zwischen dem Gesundheitsurteil und der Zufriedenheit mit den in diesen beiden Faktoren zusammengefaßten Sachverhalten wird für Grund- und Mittelschullehrer/innen und auch für



Lehrpersonen der Berufsschulen deutlich. Nur diejenigen Berufsschullehrer/innen, die sich gesundheitlich weniger gut fühlen, sind auch mit den sozialen Beziehungen zu Kollegen und Schulleitung und der Organisation des Schulbetriebes unzufrieden. Für Gymnasiallehrer/innen läßt sich kein Zusammenhang von Gesundheitsurteil und Arbeitszufriedenheit nachweisen.

**Abb. 3: Faktorwerte der Arbeitszufriedenheit für Lehrpersonen der vier Schultypen mit unterschiedlichem Gesundheitsurteil**



unterbrochene Linie: Skalenwerte 1 (sehr schlecht) bis 4;  
 durchgezogene Linie: Skalenwert 5;  
 fette Linie: Skalenwerte 6 bis 7 (sehr gut)

Ergänzend hierzu bestätigen Partialkorrelationen zwischen den Faktoren der Arbeitszufriedenheit und dem Gesamtscore aus 25 Einzelbeschwerden unter Berücksichtigung des bekannten Einflusses von Alter und Geschlecht die sehr engen Beziehungen von Arbeitszufriedenheit und subjektivem Gesundheitszustand: Für den Faktor „Wohlbefinden und Erholung“ werden mit Korrelationskoeffizienten von  $r = -0,36 \dots -0,47$  bei Lehrer/innen aller Schularten mit Ausnahme der Gymnasiallehrer/innen die höchsten Assoziationen gefunden. Korrelationskoeffizienten von 0,42 bzw. 0,43 resultieren im Faktor „Streßbewältigungskompetenz“ für Gymnasial- bzw. Berufsschullehrer/innen. Für diese beiden Faktoren können auch die engsten Zusammenhänge zur Reflexion der eigenen allgemeinen (nicht berufsbezogenen) Handlungskompetenz nachgewiesen werden.

## 4. Diskussion

Ergebnisse empirischer Untersuchungen zur Arbeitszufriedenheit von Lehrern aus dem deutschsprachigen Raum sind seit etwa Mitte der 70er Jahre veröffentlicht und wurden in den Publikationen von Merz, Rudow und Kramis-Aebischer zusammengefaßt [7,8,9]. Dabei wird häufig eine hohe Arbeitszufriedenheit belegt, die jedoch in einem gewissen Widerspruch zum hohen Grad erlebter beruflicher Belastung, zu einem hohen Prozentsatz vorzeitig pensionierter Pädagogen [10] sowie zur hohen Prävalenz psychischer Erkrankungen [11] und zum viel diskutierten Burnout in dieser Berufsgruppe steht.

Bereits 1978 bezeichneten sich über 90% der 180 von Krampen befragten Lehrpersonen als „zufrieden“ bzw. „sehr zufrieden“ mit ihrem Beruf [12], wie auch in neueren Untersuchungen an 152 Lehrpersonen der Kantone Freiburg und Luzern - 76% der Lehrer gaben eine über dem Durchschnitt liegende hohe Berufszufriedenheit an - bestätigt werden konnte [9].

Auch für die von uns untersuchten Lehrpersonen konnte ein hoher Grad der Berufszufriedenheit auf der Basis des Gesamtscores des verwendeten Verfahrens nachgewiesen werden, und dies besonders bei Grundschullehrern.

Ausgeprägte Unzufriedenheitsäußerungen in Einzelaspekten fanden sich in unserer Studie zum Prestige des Lehrberufs in der Öffentlichkeit und zur hohen nervlichen Belastung durch den Beruf. In diesen beiden Bereichen spiegeln sich situative Determinanten der Arbeitsumwelt wider: Zum Zeitpunkt der Studien war die Umstrukturierung des Schulsystems in Sachsen von einer Einheitsschule (polytechnische Schulen für Schüler der ersten bis zehnten Klasse und zum Abitur führende Oberschulen für 11. und 12. Klasse in der DDR) in ein dreigliedriges Schulsystem gerade abgeschlossen; in der Vergangenheit politisch besonders belastete Lehrer waren überwiegend aus den Schuldirektorien entlassen bzw. versetzt worden. So stellen soziale Beziehungen sowohl zu Kollegen als auch zum Direktorium für die von uns untersuchten Lehrer aller vier Schulformen keinen Problembereich der Arbeitszufriedenheit dar. Eine hohe Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zum selbständigen Arbeiten im Beruf - Handlungs- bzw. Tätigkeitsspielraum stellt eine in der gängigen Literatur wenig reflektierte Komponente der Arbeitszufriedenheit dar - wird von den Lehrern aller vier Schularten ebenfalls angegeben. Mit dem neuen Schulsystem einhergehende Qualifikations- und Weiterbildungserfordernisse und die Einführung neuer Unterrichtsfächer bilden neue Belastungsfaktoren. Problembereiche speziell in Mittel- und Berufsschulen offenbaren sich auch in der ungünstigen Bewertung von Motivation, Fähigkeiten und Disziplin der Schüler. Für Gymnasiallehrer/innen erweist sich der relativ geringe Freizeitumfang als eine wesentliche Belastungskomponente: Sie geben auf eine entsprechende Frage zu beruflichen und Freizeitbedingungen im Durchschnitt nur 2,2 freie Abende pro Woche für Erholung und Entspannung an, Grundschullehrer/innen hingegen 3,2; für Haushaltarbeiten stehen Gymnasiallehrer/innen im Schnitt 13,2 Stunden pro Woche zur Verfügung, Grundschullehrer/innen 15,9 Wochenstunden [4].

Als ein wesentliches Ergebnis unserer Untersuchungen muß die positive Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes durch die Lehrer/innen der vier Schultypen in Form eines Komplexurteils angesehen werden: Nur 17,1% aller Lehrpersonen beurteilen auf der siebenstufigen Skala ihren Gesundheitszustand mit den Stufen 1 (sehr schlecht) bis 4 (Skalenmitte). Mit knapp zwei Dritteln der Befragten wurde an Gymnasien der höchste Anteil von Lehrpersonen gefunden, die die beiden besten Beurteilungsstufen angegeben haben.

Eine ähnlich positive Aussage gilt auch für Schweizer Lehrpersonen [9], von denen 50% sich als extrem zufrieden bzw. sehr zufrieden, 35% als zufrieden mit dem eigenen Gesundheitszustand äußerten und die Zufriedenheit mit der Gesundheit an vierter Stelle der Zufriedenheit nach den Lebensbereichen Wohnung, Partnerschaft und Familie positionierten.

Für das auch in viele nationale Gesundheitssurveys [13] integrierte komplexe Urteil zum subjektiven Gesundheitszustand konnte anhand arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen ein hoher Übereinstimmungsgrad mit ärztlichen Befunden belegt werden [14]. Aus arbeitsmedizinischer Sicht sind nur wenige Untersuchungen zum Gesundheitszustand von Lehrpersonen publiziert [15,16,17,11], die einheitlich eine signifikant geringere Prävalenz koronarer Risikofaktoren im Vergleich zur Gesamtpopulation bzw. bestimmten Berufsgruppen belegen können, hingegen ein höheres Beschwerdenniveau mit einem typischen Beschwerdenspektrum [18]. Ergänzend sei an dieser Stelle vermerkt, daß auch in der von uns beschriebenen Lehrpopulation nur 0,84 bis 1,05 Risikofaktoren als Summe der Faktoren Hypertonie, Rauchen, Hypercholesterolämie, Übergewicht und sportliche Betätigung nachgewiesen werden konnten.

Arbeitszufriedenheit im Kontext mit verschiedenen Variablen der seelischen Gesundheit wurde häufig bei Lehrern überprüft (Übersichten dazu in [8,9]) und enge Beziehungen zwischen den Bereichen Prestige des Berufs, Lehrer-Schüler-Interaktionen und Erholung/Freizeit zu Wohlbefinden bzw. Ermüdungserleben gefunden. In der von uns gewählten Darstellung der Beziehungen von Gesundheitsurteil und Faktoren der Arbeitszufriedenheit werden besonders enge Korrelationen für die beiden Faktoren „*Wohlbefinden und Erholung*“ und „*Stressbewältigungskompetenz*“ auf der Ebene der Faktorwerte für alle untersuchten Lehrergruppen mit Ausnahme der Gymnasiallehrer mit ihrem ausgeprägt positiven Gesundheitsurteil deutlich. Schultypspezifische Besonderheiten überformen auch die Beziehungen von Gesundheitsurteil und Arbeitszufriedenheit in Bezug auf die Beurteilung eigener pädagogischer Kompetenz durch Grundschullehrer/innen bzw. auf die sozialen Beziehungen (und hier speziell die schulorganisatorischen Bedingungen und materiell-technischen Voraussetzungen) bei Berufsschullehrer/innen.

Mit der vorgelegten Untersuchung wird sichtbar, daß für die durch eine insgesamt hohe Arbeitszufriedenheit und einen guten Gesundheitszustand charakterisierte Gruppe von Lehrpersonen erst die Differenzierung der Arbeitszufriedenheit in Einzelaspekte bzw. durch Faktoren beschriebene unterschiedliche

Facetten sowie die Berücksichtigung schultypspezifischer Besonderheiten Ergebnisse erbringen, die in präventive Ansätze integriert werden können.

## Literatur

- [1] *Becker P, Minsel B.* Psychologie der seelischen Gesundheit. Bd. 2. Persönlichkeitspsychologische Grundlagen, Bedingungsanalysen und Förderungsmöglichkeiten. Göttingen: Hogrefe, 1986
- [2] *Ottawa Charter for Health Promotion.* Health Promot 1987; 4(1): iii-iv
- [3] *Neuberger O.* Arbeit. Stuttgart: Enke, 1985
- [4] *Scheuch K, Vogel H, Haufe E, eds.* Entwicklung der Gesundheit von Lehrern und Erziehern in Ostdeutschland. Ausgewählte Ergebnisse der Dresdner Lehrerstudien 1985 - 1994. Dresden: Selbstverlag der Techn. Universität, 1995
- [5] *Rudow B.* Stand, Ergebnisse und Perspektiven der psychologischen Forschung zur Arbeitszufriedenheit - dargestellt am Beispiel der Lehrertätigkeit. Z gesamte Hyg 1988; 34(5): 330-3
- [6] *Scheuch K, Vogel H, Naumann W, Böhm A.* Darstellung einer Screening-Methode zur subjektiven Einschätzung des Gesundheitszustandes auf der Basis der Streßtheorie. Arbeitsmedizininformation 1990; 17(1): 6-8
- [7] *Merz J.* Berufszufriedenheit von Lehrern. Weinheim: Beltz, 1979.
- [8] *Rudow B.* Die Arbeit des Lehrers. Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrer gesundheit. Bern: Huber, 1994
- [9] *Kramis-Aebischer K.* Streß, Belastungen und Belastungsverarbeitung im Lehrberuf. Bern: Haupt, 1995
- [10] *Schirmer F, Leuschner G.* Gesundheitspsychologische Aspekte der beruflichen Rehabilitation von Pädagogen. Z gesamte Hyg 1990; 36(8): 435-8
- [11] *Scheuch K, Vogel H.* Prävalenz von Befunden in ausgewählten Diagnosegruppen bei Lehrern. Soz Präventivmed 1993; 38(1): 20-5
- [12] *Krampen G.* Über die Beziehung von Berufszufriedenheit und beruflichen Wertorientierungen bei Lehrern. Psychol Prax (München) 1978; 22: 49-57
- [13] *Schroeder E, Mucha P.* Subjektiver Gesundheitszustand und Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen in der BRD und in den USA. Z Präventivmed Gesundheitsförd 1991; 3:111-8
- [14] *Werner K, Franke U, Karsdorf S, Schönrok G.* Ein sozialhygienischer Beitrag zur Beurteilung des Gesundheitszustandes von Werktätigen im Rahmen betrieblicher Reihenuntersuchungen. Z gesamte Hyg 1988; 34(7): 419-21
- [15] *Gräfner L, Wolf E.* Sind Pädagogen gesundheitlich gefährdet? Z ärztl Fortbild 1983; 77: 939-42
- [16] *Buhr J.* Ein Pädagogen-Screening - physische, psychische und soziale Aspekte. Dtsch Gesundheitswes 1979; 34: 612-6
- [17] *Piorkowski P, Günther KH, Piorkowski S, Gross D, Eschenhorn H, Handreg W.* Risikofaktoren der ischämischen Herzkrankheit bei Lehrern. Z Präventivmed Gesundheitsförd 1990; 2: 31-5
- [18] *Vogel H, Leuschner G, Scheuch K, Buhr J, Koch R, Kulisch E.* Geschlechts-, Alters- und territoriale Besonderheiten der Beschwerdenkonstellation und Neurosentendenz bei Pädagogen. Z gesamte Hyg 1987; 33(11): 588-91